

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt
für den Kreis Kolmar i. p.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle
amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher
Städte und Ortshaften des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh
zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 25 Pf.
incl. des der Sonnabend-Nummer beiliegenden „Illustrierten
Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage
„Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der
monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit
8 farbigen Schnittmusterbogen und den Zeichnungslisten der
Preussischen Klassenlotterie.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum
mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet.
Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Post-
anstalten, sowie die Post-Landbriefträger
und für Kolmar i. P. die Expedition dieses
Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 117

Stempelpflicht
Nr. 81.

Kolmar i. P., Sonnabend, 4. Oktober 1913

Telegraphen-Adresse:
Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 29. September 1913.

Nach § 28 des Gewerbesteuer-Gesetzes sind die juristischen Personen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, eingetragene Personengesellschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen verpflichtet, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlungen alljährlich der Bezirksregierung einzureichen.

Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung ist nach § 71 a. a. O. mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bedroht.

Vorstehende Verpflichtung bringe ich in Erinnerung mit dem Bemerkten, daß die Geschäftsberichte u. s. w. spätestens in der Zeit vom 15. bis 30. September der Bezirksregierung einzureichen sind.

**Der Vorsitzende der Steuerauschnitte
der Gewerbesteuerklassen III. und IV.**
geg. Freiherr von Plettenberg.

Kolmar i. P., den 25. September 1913.

Die Anträge um Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen für das Kalenderjahr 1914 sind spätestens im Monat Oktober bei der zuständigen Polizeibehörde (Polizeiverwaltung oder Distriktsamt) des Wohnortes oder Aufenthaltsortes zu stellen, da sonst die Ausfertigung der Wandergewerbebescheinigung bei der großen Menge erst nach dem 1. Januar 1914 zu gewärtigen ist; außerdem wird noch auf die Veröffentlichung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. August 1912 in Nr. 37 (S. 326/27) des Regierungsamtsblatts für 1912 aufmerksam gemacht, nach welcher die Antragsteller auf Erteilung des Wandergewerbebescheinigung eine unaufgelegene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen haben.

Bei den Anträgen auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen für das Jahr 1914 finden auch die Bestimmungen in §§ 459 Abs. 1, 460 Abs. 1 und 461 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherungsordnung der im Wandergewerbebetriebe beschäftigten Personen Anwendung.

Hiernach hat vor Stellung des Antrages auf Erteilung des Wandergewerbebescheinigung der Gewerbetreibende die in seinem Gewerbebetriebe beschäftigten, soweit er sie von Ort zu Ort mit sich führen will, ihrer Zahl nach bei der Landkrankenkasse oder der nach § 237 R.-V.O. an ihre Stelle tretenden Ortskrankenkasse des Ortes als Mitglieder anzumelden, bei dessen Polizeibehörde er den Schein beantragt. Die Klassenbeiträge sind bei der Anmeldung für die Zeit bis zum Ablauf des Wandergewerbebescheinigung, oder mit Erlaubnis des Klassenvorstandes für kürzere Zeit an die Krankenkasse im Voraus zu entrichten.

Über die empfangenen oder gestundeten Beiträge stellt die Krankenkasse eine Bescheinigung aus, welche der Gewerbetreibende bei Stellung des Antrages auf Erteilung des Wandergewerbebescheinigung der Ortspolizeibehörde vorzulegen hat.

Die Ortsvorstände weise ich an, für die Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Gemeinden sofort in ortsüblicher Weise Sorge zu tragen.

Der königliche Landrat.

Röhrung der Hengste.

Gemäß § 5 der in Nr. 27 des Amtsblatts der königl. Regierung in Bromberg pro 1893 und im Kreisblatt Nr. 57 pro 1893 abgedruckten Polizeiverordnung betreffend die Röhrung der Hengste, sollen die Anmeldungen angufördernder Hengste alljährlich bei den Landratsämtern erfolgen.

Ich fordere daher alle Besitzer, welche die Befugnis erlangen wollen, ihre Hengste zum Bedecken fremder Stuten gegen oder ohne Entgelt zu benutzen auf, die Hengste bestimmt bis zum 5. Oktober d. J. bei mir anzumelden. Aus der Anmeldung muß der Name, die Farbe, das Geburtsjahr, die Größe und die Abstammung des Hengstes hervorgehen. Auch ist anzugeben, ob der Hengst warm- oder kaltblütigen Schlages ist.

Kolmar i. P., den 26. September 1913.

Der königliche Landrat.

Schneidemühl, den 17. September 1913.
Die im Herbst 1913 entlassenen Hengststuten werden angewiesen, ihre Anmeldung beim Bezirksfeldwebel sofort zu bewirken. Bei der Anmeldung für Schneidemühl ist auch die Angabe der Straße und Hausnummer erforderlich.

Die Ausgabe der Kriegsbeordnungen und Passnotizen erfolgt bei der Anmeldung.

Wer am 25. Oktober 1913 noch keine Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten haben sollte, hat dies sofort seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls Bestrafung eintritt.

Die Kriegsbeordnungen oder Passnotizen sind in der Tasche des Militärpasses aufzubewahren. Auf die Bestimmungen auf der Rückseite der Kriegsbeordnungen wird hingewiesen.

Königliches Bezirkskommando.

Ausbruch und Erlöschen von Tierseuchen. Kollant.

Erlöschen unter dem Schweinebestande
des Ackerwirts Adolf Wendt in Ushneudorf.

Nichtamtlicher Teil.

S. M. Kreuzer „Goeben“ vor Dedeagatsch.

Unruhen befristet.

Berlin, 2. Oktober.

Großes Aufsehen erregt in Athen das Erscheinen des deutschen Kreuzers „Goeben“ im Hafen von Dedeagatsch. Die Stadt soll den Bulgaren zufallen, ist aber bis jetzt noch durch griechische Truppen besetzt. Die Griechen ziehen jedoch jetzt ab, und man befreit den Ausbruch von Unruhen. Wie Athener Blätter betonen, steht die Ankunft des „Goeben“ in direktem Zusammenhang mit dieser Befürchtung. Griechenland räumt übrigens nicht nur Dedeagatsch, sondern auch Portolagos und Maronia. Alle griechischen, im Ausland befindlichen Marineoffiziere sind zurückberufen worden.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Er mordung Deutscher.

Berlin, 2. Oktober.

Aus unserem Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika kommen wieder wenig erfreuliche Nachrichten. Die Buschleute haben sich wieder bemerkbar gemacht.

Buschleute haben den Farmer Max Müller auf Klein-Suis im Bezirke Grootfontein ermordet und den Farmer Andreas Thomas auf Buschfeld zu vergiften versucht. Die schuldigen Buschleute wurden verhaftet. Die 4. Kompanie von Manjarbe hat Streifzüge gegen die Buschleute unternommen, wobei 15 Buschleute fielen und eine große Anzahl Buschleute gefangen genommen wurde.

Auf der andern Seite ist aber auch bedauerlicherweise eine Untat eines Weibes zu verzeichnen. Ein Abenteuerer namens Karl Berner hat in der Trunkenheit einen Schwarzen mit dem Gewehr erschossen. Berner wurde verhaftet.

Emporschnellen des Diskonts.

5 statt 4 1/2 in London.

Berlin, 2. Oktober.

Die trotz aller bedenklischen Voraussetzungen geübten Hoffnungen auf eine baldige Diskontermäßigung der Reichsbank müssen von heute einflusslos als gegenstandslos betrachtet werden. Denn die Bank von England hat ihren Diskont erhöht, was der Draft mit folgenden Worten berichtet:

London, 2. Oktober. Die Bank von England erhöhte heute mittags ihren Minimal-Diskontsatz von 4 1/2 auf 5 Prozent. Grund dafür bilden die gespannte Lage des Geldmarktes und die großen Goldentnahmen der letzten Zeit, der die Bank ausgesetzt war. Im letzten Woche floßen über 2 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Mark) nach dem Ausland.

Der deutsche Reichsbankdiskont von 6 Prozent, dessen Herabsetzung Industrie und Handel seit längerer Zeit sehnsüchtig erwarteten, wird nun wohl für den Rest dieses Jahres bestehen bleiben, wenn es überhaupt gelingt, mit ihm über den Jahresabschluss hinwegzukommen. An eine Ermäßigung ist fürs nächste kaum zu denken.

Riefenaussperrung in englischen Spinnereien.

120 000 Arbeiter drohtlos.

London, 2. Oktober.

Eine Krise von höchst bedenklicher Ausdehnung breitet sich in der englischen Baumwollindustrie vor. Die Verarmung der Arbeitgeber in Manchester beschloß, vom 25. Oktober d. J. ab sämtliche Spinnereien zu schließen. Durch diesen Beschluß werden 120 000 Arbeiter betroffen, die von dem Laie der Schließung der Fabriken ohne

Verdienst sein werden. Die Maßnahme wird mit der ungünstigen Lage des Geschäftes begründet. Es verlautet, daß noch weitere Spinnereien die Stilllegung des Betriebes beabsichtigen.

Ein Insektkrieg?

Die Diplomatie weiß wieder einmal von nicht. Nach ihrer Ansicht ist zwischen Athen und Konstantinopel alles trefflich im Gange, und binnen wenigen Tagen die Unterzeichnung des Friedens zu erwarten. Antliche Prophezeiungen werden in Athener und Konstantinopeler Zeitungen verbreitet. Natürlich! Ein Staatsmann, der zum Kriege entschlossen ist, betont immer seine Friedfertigkeit. Am selben Tage, an dem ein griechischer Minister einem Ausländer gegenüber seinen Optimismus zum Ausdruck gebracht hat, sind die Mobilmachungsbefehle ins Land hinausgeschlattert. Die Jahrgänge 1900 bis 1906 der Marine — die meisten sind noch alle beisammen — haben ihre Einberufung erhalten. Auch in der Armee sind alle Vorbereitungen für den neuen Feldzug getroffen worden, und die Bekräftigung von Feldlagern marschiert bereits ab, weil man den Beginn der Feindseligkeiten nicht so weit vor der Front wünscht.

Warum es so kommen mußte, kann man sich in den europäischen Anstalten aneinander nicht erklären, denn die Friedensverhandlungen sind doch nur bei zwei Kleinigkeiten ins Stocken geraten, zwei Paragrafen, über die eine sehr schnelle Einigung überdies zu erwarten würde. Es handelt sich da erstens um den Besitz, die mohammedanischen Kirchengüter, die in dem neuen Griechengebiet liegen; die griechische Regierung wünscht, daß diese Erträge an Ort und Stelle zu religiösen und Schulzwecken verbraucht werden, während die türkische meint, der Besitzverwaltung müsse das Recht verbleiben, die Einnahmen auch zu Unterhaltungen der mohammedanischen Sache in anderen Teilen der Welt auszugeben. Zweitens ist man über die Frage der nationalen Zugehörigkeit der Leute im neuerobererten Lande noch uneins, insbesondere darüber, ob die Gebürtigkeit oder der gegenwärtige Wohnort für die Staatsangehörigkeit entscheidend sein solle. Zum Beispiel: muß ein in Konstantinopel geborener Kaufmann, der sein Geschäft in Salonik betreibt, jetzt griechischer Untertan werden, oder darf dasselbe ein aus Anadolu stammender Fischer, der jetzt in Smyrna als Barkenfischer dient? Das sind, wie gelangt, die beiden einzigen strittigen Punkte, und über alles andere — auch die Insektfrage — hat man sich geeinigt. So wird einem wenigstens auf allen Seiten bündig versichert.

Das nimmt schon. Nur besteht die Einigung in der Insektfrage lediglich darin, daß man überein gekommen ist, die Entscheidung des Großmächten zu überlassen. Das ist also weiter nichts als ein Aufschub; und in dem Moment, in dem einer der beiden beteiligten Staaten merken würde, daß die Entscheidung zu seinen Ungunsten ausfallen will, würde er doch sofort loslöschen und Europa vor eine sogenannte „vollendete Tatsache“ stellen. Aus den bisherigen beiden Balkankriegen hat man jedenfalls in Athen wie in Konstantinopel gelernt, daß die Großmächte vor allen solchen vollendeten Tatsachen unter Verleugnung aller früheren Forderungen sich beugen.

Welche Bedeutung aber die Insekten für die Türkei haben, lehrt uns ein einziger Blick auf die Karte. Diese Inseln beherrschen geradezu die kleinasiatische Küste, und wenn die Türkei sie abdrückt, wäre sie drohend; das wäre ganz genau dasselbe, als wenn wir von Bortum bis Smit alle kriechenden Inseln den Engländern überließen, unter deren Kanonen wir von da ab ständen. Das kann sich die Türkei also nicht gefallen lassen, wenn sie nicht von vornherein auf staatliche Weltgeltung verzichtet will; umgekehrt ist aber Griechenland auch kaum in der Lage, auf Chios und Mytilene und die anderen Inseln der Ägais zu verzichten, denn sie alle haben eine starke griechische Kolonie, sind also der Bevölkerung nach sehr wenig türkisch und werden (sowie überhaupt einmal von der Türkenherrschaft abfallen. Da ist es doch noch besser, jetzt einzugreifen. Türken und Griechen würden beide eine Entscheidung darüber, wenn in der Ägais die Vorherrschaft gebührt, und das läßt sich eben nur mit den Inseln finden. Insbesondere die Inseln scheinen die Luft, in dem Insektkrieg ihr Heil zu versuchen, kaum noch zurückhalten zu können; und die Bulgaren werden es ihnen mit immigen Behagen gestatten, durch Weltfragen hindurchzumarschieren, um bei Serres dann die Griechen zu fassen. Es müßten schon etliche Wunder hintereinander geschehen, um diese neue Erschütterung des Orients zu vermeiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die weitere Einfuhr von russischem Fleisch wird in Berlin berichtet, daß der Landwirtschaftsminister den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914

ausländisches Fleisch einführen zu können, absehend beantwortet werde. Für die weitere Einführung ausländischen Fleisches, die seit Monaten gerührt hat, liegt ein beängstigendes Bedürfnis nicht vor. Die einseitige Forderung wird in der Lage sein, die hauptsächlichsten Bedürfnisse zu decken.

+ Über die braunschweigische Thronfrage verbreitete sich bei einer Feier zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Cumberland der weltliche Reichstags-Beauftragte Tolshorn in einer längeren Rede, wobei er u. a. betonte: Wir wissen, daß König Ernst August in der Verzicht hat und nie verstanden wird. Der bekannte Prinz des Brinzen Ernst August an die preussische Regierung sei weit davon entfernt, mit einem Verzicht auf Hannover würde — Landesverrat sein. Der Fahrensieck des Brinzen habe nichts zu sagen. Der Redner erklärte weiter, aus dem Munde des Herzogs von Cumberland in Göttingen erfahren zu haben, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung den Brief des Brinzen als Verzicht aufgesetzt haben.

China.

x Das Vorrücken der Japaner im Mantle-Tale hat lebhafteste Beunruhigung nicht nur in Peking, sondern auch in Europa hervorgerufen. Man dachte schon an eine Aufteilung Chinas. Demgegenüber wird von japanischer Seite halbamtlich erklärt, daß Japan keineswegs die Absicht habe, einen Kurs einzuschlagen, der zu solchen unerwünschten Folgen führen könnte. Die Gerüchte von einer Vernehmung der japanischen Streitkräfte in Hankow und von einer Landung zahlreicher Truppen in Kwantung sowie von der Abwendung eines Ultimatum seien gänzlich unbegründet. Nur 200 Matrosen seien in Kwantung gelandet, um die japanische Niederlassung zu bewachen. Die japanische Kriegsschiffe vor Kwantung würden zurückgezogen werden, sobald die Ordnung wiederhergestellt sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Okt. Die Meldung von einer Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Ministerpräsidenten wird halbamtlich für unzutreffend erklärt.

Kopenhagen, 2. Okt. Hier zirkuliert das von unbekannter Stelle verbreitete Gerücht, König Christian, der gegenwärtig den Mandären in Norddeutschland, sei plötzlich gestorben. Das Gerücht ist nie sofort amtlich festgestellt wurde, vollständig falsch. Der König errecit sich im Mandarergelände des besten Wohlbefindens.

Unwetterkatastrophen.

Der Bosporus und der Süden Frankreichs ist von einem Unwetter heimgesucht worden, das überall unberechenbaren Schaden angerichtet hat. Der Wollendruck entließ sich derart plötzlich und mit solcher Gewalt, daß zahlreiche Menschenleben als Opfer zu beklagen sind. Folgende Meldungen liegen uns darüber vor:

Konstantinopel, 2. Okt. Wasser und Erdmassen sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Quarantänebaracken bei Beutos am asiatischen Ufer des Bosporus, wo tausend muslimanische Flüchtlinge in Quarantäneräumen lagen. Mehrere von ihnen verunglückten tödlich. Auf der Marmarainel sind etwa 50 Häuser und Geschäfte zerstört worden. In der elektrischen Zentrale am Goldenen Horn werden 300 Arbeiter vernichtet. Von über 1000 Emigranten, die aus Rumelien stammten, sind die meisten umgekommen. 16 Baracken mit Emigranten wurden von den Fluten fortgeschwemmt. 450 Gebäude sind eingestürzt, darunter eine Kaserne und zwei Moscheen.

Paris, 2. Okt. Eine Wollenbruchkatastrophe hat im Süden Frankreichs ungeheuren Schaden angerichtet. In Port Vendres wurde die Dynamitfabrik völlig überschwemmt, wodurch ein Schaden von über einer Million entstanden ist. Im Nudens-Departement sind zahlreiche Häuser weggeschwemmt. Die Weinberge erlitten großen Schaden.

Barcelona, 2. Okt. Von der ganzen Mittelmeerküste werden schwere Stürme gemeldet. Mehrere Dampfer schweben in großer Gefahr. Viele Ortschaften sind überschwemmt. Die Ernte ist vernichtet.

Der durch das Unwetter angerichtete Schaden läßt sich gegenwärtig auch nicht schätzungsweise feststellen, jedoch dürfte das Unwetter das schwerste sein, das in den letzten Jahren zu verzeichnen war.

Soziales und Provinzielles.

Kolmar i. P., den 3. Oktober 1913.

Zum Erntedankfest.

„Sei dankbar in allen Dingen!“

Das diesjährige Erntedankfest mahnt unser Volk wieder zum Danken. Der verstorbene Oberbischöflicher Pfarrer Herr Dr. Kögel, hat einmal gesagt: „Man tut nicht weiter durch Danken als durch Mangel.“ Das Danken sollte eigentlich für jeden Menschen selbstverständlich sein, aber wie selten findet man rechte wahre Dankbarkeit. John Williams, der berühmte Missionar der Südländer, erzählt von heidnischen Völkern, welche das Wort „Danken“ überhaupt nicht kennen, und St. Paulus schreibt an die Römer: „Weil die Heiden wußten, daß ein Gott sei und haben ihn nicht gepriesen und ihrem Gott nicht gedankt — darum hat sie Gott dahingegen in ihres Verzens Geleiten.“ Undankbarkeit und Ungehörigkeit sind charakteristische Fehler des Heidentums, umso mehr ist die Dankbarkeit das rechte Kennzeichen des Christentums.

Sei dankbar! Wie dürfen wir in diesen Jahre das Danken vergessen? Wie oft hat der Krieg mit seinen Schrecken in den vergangenen Monaten unser Volk gedroht? Aber Gott hat seine schützende Hand über unser Volk gehalten. Ist das kein Grund zum Danken? Wieviel ist auf den diesjährigen heißen Sommer gescholten, und doch, was für eine herrliche Ernte hat wieder eingebracht werden dürfen! Sollte uns das nicht zum Dank treiben? Alles, was Gottes Vaterberg an Liebe in sich schloß, hat er uns offenbart. Wie hat uns der große Gott von Jugend an behütet und geleitet und uns in allen Stürmen, in aller Not treulich behütet! Daß ich dafür ihm zu danken, ihn zu loben und dafür zu dienen, gehorham zu sein, schuldig bin, das ist gewißlich wahr. Wie schädlich, wenn von den 10 Gebieten im Evangelium nur einer sich darauf bezieht, dem Herrn für seine Peinigung zu danken! Wir müssen auch danken lernen für dunkle Stunden. Haben wir das nicht auch so oft in unserm Leben in den vergangenen Wochen

und Monaten erfahren dürfen, daß da, wo die Not am größten, Gottes Güte uns am nächsten war? In der katholischen Kirche brennt bekanntlich die „ewig Leuchte“ als Zeichen des Dankes. So sollte auch alle Zeit in unserm Herzen die Opferflamme aufrichtigen Dankes brennen. Danket dem Herrn, dankt ihm auch an dem diesjährigen Erntedankfest, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

— **Stadtsammlische Nachrichten der Stadt Kolmar i. P.** vom 26. September bis 2. Oktober 1913. Geburten: Am 25. dem Schlossermeister Franz Kirchoff eine Tochter, Irma Hedwig. Am 23. dem Bäckermeister Rudolf Müller ein Sohn, Kurt Erwin. Am 27. dem Tischler Otto Kluge eine Tochter, Elsi Edit Erta. Am 26. dem Graksteinfabrikanten Karl Finger ein Sohn, Kurt Paul; der Frau C. eine Tochter, Elsi Erta. Am 25. dem Arbeiter Christian Goffmann eine Tochter, Sophia. Am 2. Oktober dem Tischler Paul König ein Sohn, Walter. Am 26. dem Landwirt Paul Miesse eine Tochter, Frieda Ettilie. Aufgebote: keine. Eheschließungen: Der Gergant Wilhelm Raduhat mit Martha Jaesl von hier. Sterbefälle: Am 27. die Arbeiterfrau Pauline Rujama, 43 Jahre alt. Am 29. der Gehilfen Martin Kelm, 49 Jahre alt. Am 29. Emil Junin, 15 Jahre alt. Am 29. Gertrud Veier, 5 Monate alt. Am 30. Leo Gell, 8 Monate alt. Am 2. Paul Otto Berfche, 4 Jahre alt.

— **An Stelle des nach Wirrig verlegten Gerichtsvollziehers Herrn Salomon** kommt nicht Herr Norwat aus Schneidemühl, sondern der Gerichtsvollzieher Herr Franz aus Filsche hierher.

— Wir wollen nicht verfehlen, nochmals auf den Vortragabend des Herrn Hauptmann a. D. von Wolfersdorff, Berlin, hinzuweisen. Derselbe findet nun am Montag, den 6. Oktober d. Js. im Frankischen Saale abends 8 1/4 Uhr statt. Für Schüler und Kinder ist nachmittags 4 1/4 Uhr ebenfalls eine Vorführung mit Vortrag angelegt worden. Das gewählte Thema: „Die französische Fremdenlegion“ in Verbindung mit der Projektion von einer Reihe diesbezüglicher Bilder dürfte in weitesten Kreisen lebhaftes Interesse hervorruhen.

o Das Volk und die Museen. In einem Vortrag auf dem allezeit in Dresden tagenden Kongreß für Denkmalpflege und Heimatdienst ist ein Gedanke flüchtig gestreift worden, der doch zum Nachdenken und Weiterlernen anregt. Das Museum! Bei diesem Wort ist das Herz moralisch verpflichtet, höher zu schlagen. Was einst große Meister geschaffen, wird dort von treuen Händen der Nachwelt aufbewahrt, daß sie erkenne die Werke und Taten der Väter, an dem Beispiel ihrer eigenen Leistung Bräutungen und Ziele lebe und so das Band des Volkstums und der Menschheit um die Geschlechter lege. Daß das Museum diese Aufgaben erfüllen könne — nur ein Narr möchte es leugnen. Der Staat — also wir! — hat ein Interesse daran, daß die Zeugnisse nationaler Kunst nicht mißhandelt und nicht ins Ausland geschleppt werden. Wichtig! Aber die Schreiere! Wo sind die Museen? An den Großstädten. Was sind ihre Verhältnisse? Erhaltung. Die Zeit und Geld haben. Was haben wir davon? Die Zeit und Geld haben. Die Steuern — bekümmert! Geht es nicht der Gedanke nahe und daher ist er so leicht zu übersehen! Das man endlich von dem Prinzip der Massenfürge für die Kunst abstehe. Und einmal die Sorge um die Beweismittel der Wissenschaftler und das leidige Penonnie beiseite! Werden erst alle Fallgaben der alten Zeit, alle Alrarbilder, aller kunstverderbliche Auswuchs der alten Zeiten wertvoll, wenn sie von ihrem Standort in die Gelangenschaft der Museen geführt werden? Es ist allmählich Zeit geworden, diese Frage zu klären. Wir wollen nicht mit den Irrgängen anfangen, ob die Museen für Erhaltung von Kunstwerken besser für den Sänglingschutz, für Jugendpflege, Wohnungskonzepte, Altersheimen angewendet werden? Aber auch ist, daß es vollumfänglich den Zwecken der Kunstpflege genüge, wenn die Mittel auf den Schutz und die Erhaltung künstlerischer Werke an Ort und Stelle verwendet werden. Erst, daß die Museen als Ausstellungsorte für Kunstwerke dienen, damit diese als wertvoll erkannte Kunst durch bestimmte Maßnahmen und Gebührendungen vor der Zerstörung bewahrt bleiben. So bezieht jede Stadt ihr lebendes Museum; die Heimat wäre verödet, und die Kunst würde nicht leben.

o Der Wert des Gedächtnisses. Wer aufmerksam die öffentlichen Kundgebungen verfolgt, wird nicht übersehen haben, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der Entsetze zur Stärkung des Gedächtnisses zunehmen. Schon in der alten Zeit hat es Wundermenschen gegeben, deren Gedächtnisfunktion die allgemeine Bewunderung erregte. Und an Methoden hat es schon seit dem grauen Altertum nicht gefehlt, die natürlichen Gedächtniskräfte auf künstlichem Wege zu steigern. Ein gutes Gedächtnis ist gewiß ein wertvoller Besitz. Aber gegenüber den Anpreisungen muß doch die Frage gestellt sein, ob ein gutes Gedächtnis die Voraussetzung für einen guten und leistungsfähigen Menschen ist, und ob etwa die Verbesserung eines Gedächtnisses um das Doppelte den Wert eines Menschen verdoppelt. Wird der Gedächtniswert eines Menschen durch die Vermehrung der Gedächtniskräfte erhöht und was ist der Wert eines Gedächtnisses? Die Antwort kann wohl ein altes Wort sein. Die Seelenmenschen haben mit großem Geld die Bedingungen der Gedächtnisarbeit geschaffen und angeeignet, welche Eindrücke besser und länger bei uns haften. Die Häufigkeit eines Gedächtnisses, der Grad der verwandten Aufmerksamkeit, die Stärke der Beteiligung unseres Gedächtnisses sind von Wichtigkeit. Aber es ist doch der Wert des Gedächtnismaterials, der seine Aufbewahrung lohnt. Wichtiges rührt uns oft aus dem Gehirn, und wieviel Gleichgültiges können wir nicht loswerden! Und Wert besitzt doch nur, was wir im entscheidenden Augenblick verwenden können. Die wahre Bedeutung eines Menschen liegt eben nicht in seinem verfügbaren Wissen, sondern in den Fähigkeiten, wirksam verfügen zu können. Gedächtnismaterial ist tot. Gut, wenn es nicht in lebendige Arbeit umgesetzt werden kann. Es ist kein Unfall, daß die übermühtesten Köpfe der modernen Zeit am Ende der Welt ein gutes Gedächtnis hatten. Die Stärke des Gedächtnisses gibt den Erinnerungsmark die richtige Stellung, Gedächtnislehre ist wertlos. Verstand und Charakter müssen geschult und entwickelt werden, um den Wert des Gedächtnisses zu erhöhen.

Schneidemühl, 2. Oktober. (Verschiedenes.) In der Zwangsversteigerung fanden heute das William und Karl Roschitz'sche Grundstück (Nastrower Chauffee 36), bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten mit Hofraum die Herren Fischer & Fischke, Stadtbauingenieur, Waldmeister, Baumunternehmer Ruz und Malermeister Saenger zum Preise von 80.000 Mark. — Der Radpost wird hier fleißig gepflegt. Wohin die beiden hiesigen Radfahrervereine ihre Vertreter entsenden, kehren diese prächtig zurück. So fuhr in der Dauerfahrt Bromberg-Posen am letzten Sonntag der 17er Bitalge vom Radfahrerklub „Wanderlust“ hier. — 140 Referenten aus dem Kreise Kolmar, Garnison und Filsche sind gestern hier eingetroffen. Sie wurden auf dem Eisenbahnwege nach Tübingen befördert, wo sie in einem

Rejere-Regiment eine 14tägige Übung ableisten. — **Frauen** gefährlichen Fund — 2 lebende Kreuzgöttern — überbrachte heute ein Landwirt dem Fundbureau. Er hatte die giftigen Tiere in eine Axtstafche gesteckt und legte sie im Fundbureau auf einen Tisch, um die Prämie in Empfang zu nehmen. Der Beamte bekam keinen geringen Schreck, als er bemerkte, daß die beiden Kreuzgöttern noch lebten. Er ließ die Tiere sofort töten und der Landwirt zog darauf mit seiner Prämie seelenbergnütig von dannen.

Ußh, 30. September. Der Fußgängerweg zum Bahnhofe geht seiner Vollendung entgegen und wird in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden.

Margonin, 2. Oktober. Der Landwirt Bronislaus Giergatz hier selbst erwirb ein 2 Morgen große Landparzelle für 500 Mk. von der Witwe Emilie Hinz. — Die Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Otto erfolgte am Dienstag in Gegenwart der sämtlichen Stadtverordneten durch Herrn Landrat Freiherrn von Plettenberg. — Sechsen gegen Abend schenken zwei Pferde vor dem Eisenbahnhause kurz hinter Margonin. Die jungen Pferde rissen sich von der Drillmaschine los und rasten über die Bahnstrecke bis kurz vor den Zug. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß ein Unglück verhindert werden konnte. — Der Hausbesitzer Franz Mospanski hat seine Dampfbedienei an den Wertmeister Florian Kierzel aus Samotschin für 22.000 Mk. verkauft.

— **Zustizamwörter** Leiser von hier ist an das Amtsgericht in Bromberg und der Gerichtsaktuar Brellding von hier nach Hohenfalsa verlegt worden. — Der Landwirt Anton Faugoyer in Lindenwerder hat seine Grundstücke an den Landwirt Roman Cullowski in Lindenwerder für 12.500 Mark verkauft. — Die Kartoffelernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange. Der Ertrag ist gegen den vorjährigen ein weit ergiebiger; infolgedessen sind auch die Preise bedeutend gesunken.

Samotschin, 1. Oktober. Der 100jährige Gedenktag der Väterlandschaft bei Leipzig wird nach einem Beschluß der hiesigen deutschen Vereine wie folgt gefeiert: Vormittags gemeinsamer Kirchgang der hiesigen Vereine, nachmittags 2 Uhr Umzug durch die Stadt und Ausmarsch nach dem Festplatze am Stadtee, dort Konzert durch die Novawitzsche Kapelle, Festsprache des Königl. Kreisinspektors Ebersbach. Bei Eintretender Dunkelheit Abbrennen einiger Leertonnen, deren losstreife Stellung der Vorsitzende des Kriegerevereins justete. Darauf Einmarsch in die Stadt. Es ist auch möglich, daß die Leertonnen auf dem Mühlberge oder einem anderen hochgelegenen Platze abgebrannt werden. Bei ungenügender Witterung fällt der Festzug und das Konzert aus, dafür ist abends Festsummers in der „Concordia“. — Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung die Summe von 50 Mark als Beitrag zu den Kosten für die 100-Jahrefeier der Väterlandschaft bei Leipzig.

Erpel, 1. Oktober. Der Bau der Eisenbahnüberführungsbrücke in Radokowo schreitet rase vorwärts. Man hofft in kurzer Zeit die neue Brücke dem Verkehr übergeben zu können. Der hiesige Bahnweg ist jetzt mit 2 prachtvollen Lampen versehen. Damit ist einem großen Bedürfnis abgeholfen worden. Es kam nämlich öfters vor, daß Fuhrwerke bei großer Dunkelheit aufeinander gefahren sind.

Frendsthal, 1. Oktober. Durch spielende Kinder wurde heute nachmittags dem Besitzer Heumann je ein Schöber Hafer, Feuer und Stroh im Werte von 700 Mark durch Feuer vernichtet. Der Besitzer ist nicht vernichtet.

Schulz, 30. September. In diesem Sommer haben sich hier drei auswärtige Pilsenkaufleute niedergelassen, die ein schumpvolles Pilsenerlandgeschäft für Berlin betreiben. Diese Herren haben hier und in der Umgegend für 60.000 Mark Ware angekauft und zum Verkauf gebracht.

Bromberg, 30. September. Am 25. und 26. d. Mts. fand hier eine Meisterprüfung für Dachdecker statt, zu der sich vier Prüflinge aus Kreuz, Bongromitz, Hohenfalsa und Oeselen gemeldet hatten. Keiner der Prüflinge bestand die Prüfung.

Posen, 1. Oktober. Zur Wiederinstandsetzung der St. Pauli-Kirche hat der Kaiser 13.500 Mark gespendet.

Reutlingen, 29. September. Dem Beispiele vieler anderer Städte folgend, ist hier aus der Mitte der Geschäftswelt heraus eine Eingabe an die höchsten Körperschaften gerichtet worden, dahin wirken zu wollen, daß außer Sonnabends der Geschäftsabschluss bereits um 8 Uhr stattfindet. Diese Eingabe hat die Zustimmung der weit ausgedehnten Mehrheit der Geschäftsleute gefunden. Die Vorteile des früheren Ladenschlusses sind so oft betont worden, daß sich deren Wiederholung erübrigt.

Zoppot, 30. Septbr. Der neueste finanzielle Zusammenbruch nach dem Hotel Berminghof und dem Wiener Café betrifft die Nordpart-Automat-Gesellschaft, die vier Jahre bestand. Im Jahre 1911 hatte das Unternehmen bereits insofern Opfer gefordert, als sich der Wirtinhaber und Geschäftsführer Kaufmann Wienert, der große Einbußen befrüchte, entrichtete.

Die Bautätigkeit in der Stadt Margonin

in den Jahren 1910, 1911 u. 1912.

Die private Bautätigkeit war hier Dank des Unternehmungsgeistes und der geschäftlichen Rührigkeit der Bürger in den letzten Jahren eine äußerst rege. Vor allem am Marktplatze sind städtische Gebäude errichtet.

Beim Betreten der Innenstadt (Markt) fallen dem Fremden sofort einige neue Bauwerke, u. a. das Müller'sche, Manasse'sche, Stetter'sche und Borchardt'sche Wohn- und Geschäftshaus ins Auge. Aber auch in den übrigen Stadtteilen finden sich schon ausgeführte Neubauten, so z. B. in der Langgasse, Samotschin- und anderen Straßen. Wünschenswert wäre die Errichtung von mehr solcher Bauten.

Die Bauzeit und der Unternehmungsgeist unserer Einwohner würden sich noch mehr steigern, wenn bei der baupolizeilichen Prüfung ein größeres Entgegenkommen gezeigt würde.

Die erste Bedingung, ein stattliches Straßenbild zu schaffen und dieses dauernd zu erhalten, ist die Aufstellung

von Fluchtlinien- und Bebauungsplänen. Die meisten kleineren Städte, so auch Margonin, entschließen sich schwer, einen zusammenhängenden Bebauungs- und Fluchtlinienplan rechtzeitig zu schaffen. In den meisten Fällen werden auch die Kosten für den Plan gescheut, dessen Auffstellung sich für kleinere Städte wie Margonin auf 1000—1500 Mk. belaufen würde.

Auch ungewöhnlich enge und ungesunde Straßen werden die Bewohner immer veranlassen, nach ihrem Geschmack vor der Stadt an geeigneten Plätzen und Wegen sich Eigenheime zu schaffen. Die Stadterweiterung kann nun meist eine Anhebelung an sogenannten „Interessentenwegen“ verbieten. Nur an öffentlichen Wegen, an denen niemand ein Privatrecht besitzt, ist es in der Regel zulässig, sich anzubauen.

Um aber das planlose „wilde Bauen“ zu verhindern, gibt es nur ein gesetzliches Mittel, und das ist die Festlegung von Fluchtlinien. Das Fluchtliniengesetz vom 2. Juli 1875 gibt den Gemeinden das Recht, Bebauungspläne und Fluchtlinien für Straßen und Stadteile, je nach dem voraussichtlichen Bedürfnis, festzusetzen.

Die Stadterweiterung ist nun befugt, sobald nach den gesetzlichen Bestimmungen Fluchtlinien förmlich festgelegt sind, die Bauerlaubnis an anderen als an den festgelegten Straßen zu verweigern. Aber nur ein umfassender, über das ganze Stadtgebiet ausgebreiteter Bebauungsplan gewährt die Gewißheit, daß die Entwässerung des betreffenden Ortes in einheitlich geordnete Bahnen gelenkt wird. In einem hübschen Straßenbilde gehört nicht nur ein schönes Pflaster und ein besetzter Bürgersteig, sondern auch eine einheitliche Fluchtlinie.

Wie sieht es aber in dieser Beziehung in manchen „Winkeln und Gäßchen“ unseres Städtchens aus?

In den letzten Jahren wurden hier 100 Bauten genehmigt, darunter 17 zur Errichtung neuer Wohnhäuser.

Für den im Jahre 1911 eingemeindeten Stadtteil im Osten ist bereits von der Polizeiverwaltung unter dem 29. April 1912 ein Ortschaftsstatut über die Bebauung erlassen. Das Statut umfaßt das Gebiet links der Bahndämme, die sogenannten Bindenalleen und scheint ein geeignetes Mittel, die landhausmäßige Bauweise in unserer Stadt zu fördern. Also möge die Baukunst weiterhin so anhalten, wie in den besagten Jahren. B. N.

Nah und fern.

Die Weihe des Völkerschlacht-Denkmal. Für die auf den 18. Oktober festgesetzte Feier der Weihe des Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig ist folgendes Programm festgelegt. Von 8^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr Aufstellung der Festsitznehmer; 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr Anfuhr der geliebten Persönlichkeiten; 11^{1/2} Uhr Anfuhr des Kaisers und des Königs Friedrich August von Sachsen; 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr Weihe des Denkmal und gemeinsamer Gesang: „Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten“; dann Weihereden; darauf gemeinsamer Gesang: „Nun danket alle Gott.“ Im Anschluß hieran Besichtigung des Denkmal im Innern durch die Festsitzlichkeiten; dann Abfuhr, die für 12^{1/2} Uhr vorgelesen ist.

Oberleutnant Steffen auf der Heimreise. Der auf einem Aeroplanfluge zu einer Landung auf französischem Boden gezwungene Oberleutnant Steffen ist von dem Kriegsministerium in Paris wieder freigelassen worden. Die Erklärung des Offiziers, er sei gegen seinen Willen zur Landung genötigt gewesen, wurde als wahr anerkannt. Das französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat der deutschen Botschaft in Paris Mitteilung von der Freilassung gemacht. Oberleutnant Steffen hat darauf seinen Apparat auseinandergelegt und läßt ihn mit der Bahn nach Berlin befördern. Er selbst kehrt ebenfalls auf dem Bahnwege zurück.

Das Verschwinden Rudolf Diesels. Der Erfinder des nach ihm benannten Motors, Dr. Diesel, scheint

wirklich in den Fluten des Meeres den Tod gefunden zu haben. Anders kann man die Tatsache, daß er spurlos von Bord des Dampfers „Dresden“ verschwunden ist, nicht erklären. Daß Dr. Diesel einem Unfall zum Opfer gefallen ist, erhellt aus den Angaben des ersten Direktors, Endres Whittman, der erklärte: Dr. Diesel ist ein reicher Mann gewesen, er hat keinerlei Sorgen gehabt und war absolut nicht der Mann, von dem man einen Selbstmord erwarten konnte, solange er bei Verstand war. Es sei jedoch denkbar, daß sein Geist sich plötzlich unmachtet habe. Man strebe vor einem vielleicht nie lösbaren Rätsel. Die Wahrscheinlichkeit eines Unfalls scheint andererseits gering, da die See ruhig und die Fahrt absolut glatt war. Nach anderen Meldungen besteht die Möglichkeit, daß Dr. Diesel durch eine infolge Unachtsamkeit offen gebliebene Bordwand ins Meer gefallen ist.

Eine Kohlengrube unter Wasser. Auf der Kohlenzeche „Kaiser Friedrich“ bei Essen ereignete sich ein Wasserbruch, der die fünfte und siebente Sohle völlig unter Wasser setzte. Da das Wasser auch in die benachbarte „Biendalsbankgrube“ einbrang, mußte auf beiden Seiten geieiert werden.

Ein Höhenweltrekord im Aeroplan. Der von dem Franzosen Martin im Frühjahr d. J. aufgestellte Höhenrekord mit der Flugmaschine ist jetzt glänzend geschlagen worden. Der Flieger Sablatnig stieg mit vier Flugmaschinen auf seinem Union-Weil-Doppeldecker auf und schraubte sich in der kurzen Zeit von 36 Minuten bis auf 2080 Meter empor. Er landete auf dieser Höhe glatt in fünf Minuten im Gleitflug. Martin hatte nur eine Höhe von 1450 Metern erreicht.

Eine Talperrö bei der Oberpfalz. In trockenen Sommermonaten ist der Wassermangel der Oberpfalz schon oft recht förmig empfunden worden. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, beschäftigt die preussische Staatsregierung, mehrere Seen im Gebiet der Oberpfalz durch die Anlage von Talperrö in Sammel- oder Staubecken umzuwandeln. Durch diese Einrichtung könnte das Wasser der reichen Wintermonate für die Sommermonate zurückgehalten werden. Man rechnet mit einer Aufspeicherung von etwa 70 Millionen Kubikmeter Winterhochwasser, das durch Öffnen von Schleusen zu geeigneter Zeit je nach Bedarf zum Nutzen der Schiffahrt und der Erhöhung des Grundwassers, dessen Stand infolge des erhöhten Wasserconsums stetig sinkt, verwendet werden könnte. Die Pläne für dieses Projekt liegen gegenwärtig dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zur Prüfung vor.

22 Verionen getötet. Die Explosionskatastrophe im großen Baghche-Tunnel der Neubaufrede der Baghchebahn hat zahlreiche Opfer gefordert. Wie sich jetzt nach Vollenbung der Aufräumungsarbeiten ergibt, haben 22 Arbeiter den Tod gefunden, 11 sind verletzt worden. Der Sachschaden ist nicht erheblich.

Kleine Tages-Chronik.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Regen Verdachts des Straßenraubes wurden gestern abend in einer Wirtschait 15 Ausländer, Italiener und Franzosen, verhaftet. Mit wurden nach Feststellung ihrer Personalia wieder entlassen.

Petersburg, 2. Okt. Nach einer Meldung des Kapitän Demjanow hat der Handelsdampfer „Olga“ bei der Insel Matotschkinoh die langvermisste russische Polar-expedition Siedow aufgenommen.

Bei den zahlreichen Oidand-Kulturen, die jetzt überall im Deutschen Reiche nicht nur auf Moor- und Heideböden, sondern auch auf vielen anderen, bisher mehr oder weniger ertraglosen Flächen ausgeführt werden, hat sich überall eine kräftige Thomasdüngung geradezu als unentbehrlich erwiesen. Alle anderen noch so kostspieligen Meliorationen verlohnen sich nur bei einer sachgemäßen kräftigen Düngung.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Piano-Hauses Bruno Sommerfeld** in Bromberg bei, auf den wir besonders hinweisen.



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Handels-Zeitung.

Berlin, 2. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23.50—27.75; Feinste Marken über Notiz bezahlt. Unverändert. — Roggenmehl, Nr. 0 bis 1 gemischt 19.90 bis 21.90. Unverändert. — Mühl für 100 Kilogramm mit Fass in Markt, Abn. im lauf. Mon. 65.4 Gd. De. 66.4 Gd. Geschäftlos.

Ausf. Marktbericht vom Magereichhof Friedrichsfelde-Berlin. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 1. Oktober 1918. Auftrieb: Schweine 1489 Stück, Ferkel 2048 Stück. Verkauf des Meistes: Mittelmäßiges Geschäft; Ferkel im Preise etwas höher. Es wurde gehandelt im Einzelhandel für Käufer Schweine: 7—8 Monat alt Stück 51—64 Mk., 5—6 Monat alt Stück 55—60 Mk., Ferkel: 3—4 Monat alt Stück 25—34 Mk., Ferkel: 9—13 Wochen alt Stück 19—24 Mk., 6—8 Wochen alt Stück 13—18 Mk.

Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Kolmar i. P.

Sonntag, den 5. Oktober 1918. (Erntedankfestfeier.) Kollekte für die evang. Diaspora des Auslandes. In der Stadt, Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pfarrere Schwerdfeger. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pfarrere Hartung. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. In Rodanin, Vormittags 9^{1/2} Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Pfarrere Schwerdfeger.

Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Kirchdorf.

Sonntag, den 5. Oktober 1918. (30. u. Erntedankfest.) In Rodanin, Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. (Erntedankfest.)

Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Budisa.

Sonntag, den 5. Oktober 1918. (Erntedankfest.) In Budisa, Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst. 11^{1/2} Uhr: Abendmahlsfeier.

Evang. Kirchengemeinde Zankendorf.

Sonntag, den 5. Oktober d. J. (Erntedankfest.) Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Beichte und Feiern des hl. Abendmahls. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in Neubriesen. Abends 8 Uhr: Familienabend im Zellerischen Saal.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden und für die vielen Franzosen bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unfres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels des Gasthofbesizers

Martin Kelm

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Kolmar i. P., den 3. Oktober 1918.

Familie Kelm.

Anzeigen

für alle in- u. ausländischen Zeitungen, Zeitschriften pp. nimmt zu Originalpreisen ohne Berechnung von Porto oder Spesen an Die Geschäftsstelle der Kolmarer Kreiszeitung, Kolmar.

Johannes Bartlakowski

KOLMAR i. P., Findenstraße 31 empfiehlt sein großes Lager in Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, Buntgläser und emaillierte und lackierte Eisenwaren sowie sämtliche Haus- und Wirtschaftsgüter zu soliden Preisen. •• Zylinder und Glühbirnen für Gaslampen. ••

Geschirr wird zu Festlichkeiten verliehen.

Herrschafft. Wohnung

von 5 freundlichen Zimmern, 1. Etage, eut. auch geteilt, mit allem Zubehör, sowie Pferdebox, Remise und Gartenbeimung, und eine Wohnung

von 1 Zimmer, Kabinett, Küche, und Zubehör an ruhige Mieter sind von sofort oder später zu vermieten.

Arthur Redantz.

Herrschafftliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie eine

2-Zimmer-Wohnung

sind von sofort oder später zu vermieten.

J. Sohr.

2 Zweizimmer-Wohnungen

mit Küche und Zubehör sind von sofort oder später zu vermieten.

Neufeldt.

Bädermeister, Sigismundstraße.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Küche (2 Zimmer möbliert) suche für mich.

Theaterdirektor Max Gehrke.

Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Ein Laden

nebst Wohnung — 2-3 Zimmer, vorzügliche Geschäftslage — ist sofort oder später zu vermieten.

Kirchstraße 1.

Mehrere Wohnungen

von 1 Zimmer und Küche nebst Gartenland sind von sofort oder später in der Magdalenenstr. zu vermieten. Meldungen nimmt entgegen

Onnasch, Kreissekretär.

12—20 möbl. Zimmer

sucht ab sofort

Theaterdirektor Max Gehrke.

Gefl. Offerten an d. Exped. d. Bl.

Mein in der Forststraße gelegenes

Hausgrundstück

nebst Stallung und ca. einem Morgen Land in herrlicher Lage am Warowsee, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Rechtsanwalt Henning.

Alles ist umsonst!

Die Arbeit, der teure Stoff, die Zutaten, wenn man beim Schneider nicht einen taubstollen Schnitt verwendet. Der beste ist „Favorit“. Anleitung durch **Favorit-Modell-Album** (nur 10 Bll.) erhältlich bei Jul. Haase, Kolmar i. P.

6 Frauen

zum Kartoffelausmachen können sich melden bei

Frau Schorath,

Lindenstraße.

Mietskontrakte

empfehlen

die **Kreisblattsdruckerei.**

W. Kelling

Färberei und chem. Wasch-Anstalt

Zur bevorstehenden Herbst- u. Wintersaison Färberei und Reinigung aller Damen- und Herren-Garderoben, Pelierinen, Mäntel, Uniformen, Portieren, Teppiche, Möbelstoffe usw. usw.

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei:

Michaelis Tausk,

Kolmar i. P.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Wilhelmstreu** belegene, im Grundbuche von Wilhelmstreu Band I Blatt Nr. 25, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers **Reinhold Krüger** und dessen Ehefrau **Emma Krüger** geb. **Epelner** in **Wilhelmstreu** als Miteigentümer zur idealen Hälfte eingetragene Grundstück, bestehend aus: Hausgrundstück mit **Acker**, **Rattenblatt 2**, **Parzellen 136** u. **137** u. der Gemarkung **Wilhelmstreu** von **28 ar 48 qm** mit **0,48 Taler** Grundsteuerertrag und **135 Mark** Gebäudesteuerwert, Grundsteuerrolle Artikel 29, Gebäudesteuerrolle Nr. 23a

am **24. November 1913**, vormittags **10¹/₂ Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **12. September 1913** in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termine eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Räumung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Rangestandes schriftlich einzureichen oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers zu erklären.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Margonin, den 22. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Schützengilde



Kolmar i. P.

Das diesjährige Michaelischießen

findet am **Sonntag, den 5. Oktober** statt.

Beginn des Schießens nachmittags **2 Uhr**.

Von **4 Uhr** ab: **FreiKonzert.**

Um zahlreiche Beteiligung bitten

der **Vorstand** der Schützengilde.

Am **Montag, den 6. Oktober d. Js.** abends **8¹/₂ Uhr** im **Frankeschen Saale:**

Vorführung der **Original-Aufnahme:**

Die **französische Fremdenlegion** in bühnengroßen **Projektionsbildern**, mit Vortrag des Herrn **Hauptmann a. D. Wolf von Wolfersdorff**, Berlin.

Preise der Plätze: im Vorverkauf im **Hotel Franke:** Sperrplatz **1,25 M.**, II. Platz **0,75 M.**, Stehplatz **0,50 M.** An der Kasse: Sperrplatz **1,50 M.**, II. Platz **1,00 M.**, Stehplatz **0,50 M.**

Kinder haben abends keinen Zutritt.

Nachmittags **4¹/₂ Uhr:** **Projektionsvortrag** für **Schüler und Kinder.**

Kinder: Sperrplatz **0,50 M.**, Saalplatz **0,20 M.** Erwachsene: Sperrplatz **1,00 M.**, Saalplatz **0,50 M.**

Sämtliche vorschrittmäßigen Kanalisationsartikel,

wie **Gutz- und Tonrohre, Klosetts, Armaturen usw.**

empfehlen preiswert

Louis Ausbach, Schneidemühl,

Telefon 18. Güterbahnhofstr. 17. Telefon 18.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

Ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.
Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

1853 **60** 1913

G. Wolkenhauer
Stettin 97

Pianosorte-Fabrik :: Hoflieferant



Gr. 163.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staatsmedaille für gewerb. Leistungen.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Montag, den 6. d. M.** nachm. **12¹/₂ Uhr** werde ich in **Unterlesnig**

1/2 Morgen Kartoffeln öffentlich meistbietend versteigert.

Verammlung der Käufer an der **Schützenstraße.**
Kolmar i. P., den **3. Oktober 1913.**

Franz,

Gerichtsvollzieher in Kolmar, (Willa Keil.)



Königlich Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur **4. Klasse 229. Königl. Preuss.-Süddeutschen Klassenlotterie** muß bei Vorlegung des Loses der **Wortklasse** bei Verlust des **Urechtes** bis zum **Montag, den 6. Oktober** abends **6 Uhr** erfolgen.

Ziehung: 10. u. 11. Oktober.
Lose in allen Abschnitten zu haben.

Isaacsohn,

Königlicher Lotterie-Geplante, Kolmar i. P.

Morgen (Sonabend) nachmittags von 2 Uhr ab wird

Rindfleisch

in rohem Zustande

auf der **Freibaut des Kolmarer Schlachthauses** verkauft.

Ein in der **Diagdalenenstraße** gelegenes

Grundstück,

bestehend aus 8 kleinen Wohnungen nebst Stallungen und **1/2 Morgen** Gartenland ist **billig** und bei **geringer Anzahlung** zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt **Onnash, Kreissekretär.**

Tanz-Unterricht!

Mit gültiger Erlaubnis des Herrn **Winterschul-Directors** beginnt am **10. November** im Saale des **Central-Hotels** unser **Kursus** für

Tanz- und Aufstandslehre.

Liste und Prospekte selbst. — Persönliche Anmeldungen nehmen an genannten Tage von **11—6 Uhr** entgegen

Carl Th. Flechtmann,

und **Frau,**

Mitgl. des Bundes deutscher

Tanzlehrer.

Wofen, Wilhelmstraße 1.

Telefon 1407.

Die kostenlose Probeflieferung meiner Fabrikate bietet meiner werthen Kundschaft jede Gewähr, um in den Besitz eines wirklich guten und preiswerten

Pianos :: ::

Flügel :: :: ::

Harmoniums

zu gelangen und fischen Interessenten meine kulantesten Lieferungsbedingungen und Spezial-Preislisten gerne kostenlos zu Diensten.

Delikate Suppen

erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus



MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern.

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. Mehr als 40 Sorten.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

Frankes Hotel.

Sonnabend, den 4. d. Wts. von 8 Uhr abends ab

Grosses

Militärkonzert

anschließend **Tanzfränzchen.**

Eintritt: 50 ϕ .

Eintritt: 50 ϕ .

Hierzu ladet freundlichst ein

R. Rompf.

Gewerbebank Schneidemühl.

Erstes und ältestes Geldinstitut Schneidemühs. Gegründet 1861. Gegründet 1861.

15a eigenes Geschäftshaus Zeughausstr. **15a** gewährt Darlehne gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren oder Dokumenten mit rateweiser Rückzahlung

Diskontiert gute Kundenwechsel.

Verzinst Spareinlagen mit **4¹/₂ %.**

Nüske. Wernecke. Klug.

Glanzplätterei Gardinenspannerei

famliche Herren- und Damenwäsche wird sauber und preiswert geplättet.

Pünktliche Lieferung.

K. Majchrzak,

Postenstraße 3.

Grizner-, Meteor- und billige Fahrräder

von **50 Mark** an. **Schläuche** und **Fahrradreifen** von **2,00 Mark** an.

Glocken, Laternen, Satteldecken sowie sämtliches Zubehör zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen sachgemäß, schnell und billigst.

Schiller's

Fahrrad- u. Nähmaschinenhdlg.

2-3000 Mark

hinter **8000 M.** auf Stadt. Geschäftshaus gesucht. **Feuertage M. 18000.** Briefl. Meld. unter **P. S.** an die Expedition dieser Zeitung.

Sämtliche Farben, streichfertige Lacke, Dienstwagen und alle dazu gehörigen Eifensteile

hält auf Lager und gibt billig ab

F. W. Roeseler.

Ein Lehrling

tann sich noch melden bei **A. Werdin, Fleischermeister, Kolmar i. P., Alter Markt.**

Das Recht der Offizierflieger.

Über die Natur des Zwischenfalls von Boulogne-sur-mer wird uns von militärisch fachmännischer Seite geschrieben: Unsere Offiziere wollen zeigen, daß die Tagesleistung von 1386 Kilometern, die ein Franzose fertiggebracht hat, wohl zu überbieten sei. Unsere besten Zivilflieger bemühen sich, angeregt durch die Auslösung von 300000 Mark durch die Nationalspende, seit vierzehn Tagen um diesen Nachweis. Jetzt fliegen auch die Fliegerleutnants los, obwohl sie natürlich kein Geld, sondern nur einen Ehrentpreis zu erwarten haben.

Das ganze Deutsche Reich steht den militärischen Luftfahrern offen, zur Not auch nach Österreich-Ungarn, denn dessen Grenze darf von untern Herren überflogen werden, wenn sie einen ernsthafte Grund dafür anzugeben vermögen. Die übrigen Grenzen sind gesperrt, und zwar durch Armeebefehl von uns aus. Der Kaiser hat in diesem Jahre Offizierflieger nicht einmal mehr die Teilnahme an dem Gordon-Bennett-Fliegen der Freibalons gestattet, weil dabei die Möglichkeit, ins Ausland zu kommen, nicht ausgeschlossen ist. Nun gar erst Frankreich! Seit Lunévillle mit seinen peinlichen Begleittereinungen mühte es sich aufgeschloßen zu lassen, daß ein deutscher Offizier mit voller Absicht und in vollem Bewußtsein der Tragweite seiner Handlung ein Luftfahrzeug hinüberlentete. Der Leutnant Steffen ist am Montag früh in Döberitz aufgelaufen und hat die Luft nicht bezwingen können. Der scharfe Wind, der in einer Stärke von 8 bis 10 Sekundenmetern wehte, als Eintrittmacher auszumachen und möglichst weit nach Westen zu fliegen, also nach England zunächst bis London und dann weiter wösendlich bis zur irischen See. Seine erste Zwischenlandung erfolgte in Köln, die zweite in Brüssel. Nun hatte er sein Schicksal schon ermittelt, nun war er bereits in dem verbotenen Zustand, und da kam es — so meinte er wohl — auf ein höheres mehr oder weniger nicht mehr an. Schon in Brüssel erklärte er, über das französische Calais nach England fliegen zu wollen. Dann landete er noch ein Stück weiter südwestlich davon, in der Nähe von Boulogne-sur-mer, und hier nahm natürlich der Flug ein Ende. Statt den Rekord von 1386 Kilometern zu drücken, hat er nur 800 geschafft.

Es wäre den Franzosen durchaus nicht zu verübeln, wenn sie jetzt mit äußerster Strenge vorgehen, denn Oberleutnant Steffen ist der erste, der das zwischen Frankreich und Deutschland nach den Ereignissen von Lunévillle geschlossene Luftabkommen gebrochen hat. In diesem Abkommen ist alles bei Notlandungen Erforderliche festgelegt, für ein beabsichtigtes Überfliegen fremden Gebietes aber die vorherige Einholung der Erlaubnis vorgeschrieben. Infolgedessen melden die französischen Zivilflieger, die nach Westfalen kommen, ihre Luftreise stets vorher auf unserer Postkassett in Paris an und erhalten dort ihren Paß. Französische Militärflieger unterlassen solche Anträge überhaupt. Wir würden sicher von französischer Disziplinlosigkeit sprechen, wenn, entgegen dem Verbot des Pariser Kriegsministers, ein dortiger Fliegerleutnant zu uns käme. Wollte Steffen durchaus von Köln aus noch weiter fliegen, so konnte er sehr machen, denn dann hätte er so bis Königsherg Park, — aber das pagte ihm wegen des Windes nicht. Vom militärischen Standpunkt aus sind solche Kolossalflüge, wie gelangt, als Beweis von Schneid und körperlicher Leistungsfähigkeit sehr anzuerkennen, weiter aber auch nichts. Im Felde wird niemals ein Flieger 1400 Kilometer an einem Tage machen müssen. Die Erkundungsflüge führen nicht über so gewaltige Strecken.

Der Kaiser mußte wohl, was er tat, als er das Verbot erließ, die Grenzen zu überfliegen. Mehrere Jahre zuvor ist ein ähnliches Verbot ergangen, sich an

Nachkonnurrenzen im Auslande zu beteiligen, als die erste in Lurin mit einem Mißerfolge für die Deutschen geendet hatte. Der Erfolg dieser Maßregel ist ausgemessen gewesen, denn nun erwachte der Ehrgeiz, das Verbotmaterial wurde von Jahr zu Jahr besser, und dann kamte der Kaiser — zum erstenmal für die Londoner Olympia — der Versuch wieder freizugeben. Es kann sein, daß zu politisch besseren Zeiten das Fliegen ins Ausland auch wieder erlaubt wird. Bis dahin aber halte der Offizier zu warten.

Gegen ausländische Studenten an preussischen Universitäten.

Berlin, 30. September. Der Kultusminister hat bekanntlich verfügt, daß die Zulassung ausländischer Studenten an preussischen Universitäten beschränkt werde. Infolgedessen hat die hiesige Künftliche akademische Anstaltstelle den Auftrag erhalten, auf Betragen allen russischen Studenten mitzuteilen, daß Reimmatrikulationen an der hiesigen Universität vorläufig nicht vorgenommen werden.

Die hiesige Universität wurde von den Studenten aus dem östlichen Nachbarreich besonders bevorzugt. So studierten hier im vorigen Wintersemester mehr als 600 Russen und Russinnen, darunter nahezu 500 Medizin. Im verfloßenen Sommersemester war die Zahl noch größer. Da die deutschen Studierenden unter diesem Massenandrang leiden, hat das Kultusministerium durch den obigen Erlass befehlen einzugreifen verlohnt.

Gefahren des ... Wassertrinkens.

— Ehrenrettung des Weines. — Auch der Wein, der so oft und so viel verurteilt, scheint endlich zu seinem Rechte zu kommen, und nicht durch die Benützung geistlicher Dichter, sondern — und das kann als ein Zeichen ausdauernder Gerechtigkeit mit Genugtuung begrüßt werden — gerade durch diejenigen Personen, die ihn bisher für alles Unheil verantwortlich gemacht haben: durch Ärzte und Hygieniker. Mediziner haben nämlich jetzt nicht mehr und nicht weniger festgelegt, als daß das Wasser, welches wir bei Tisch trinken, selbst wenn es sich um Mineralwasser handelt, uns sehr häufig mit der fälschlich Blinddarmentzündung genannten Wurmfortsatzentzündung beglückt.

Diese überraschende Behauptung wird auf Grund einer Anzahl positiver Tatsachen in der jüngsten Nummer der französischen medizinischen Wochenschrift „Revue Médicale“ aufgestellt. Im genannten Monat mußten in einer aus 16 Personen bestehenden Familie für sechs Jahre sechs den Blinddarm operieren lassen, und zwar gerade diejenigen sechs, welche immer nur Wasser tranken, während alle anderen Mitglieder der Familie verurteilt blieben. Im allgemeinen sollen die weintrinkenden Personen nur im Verhältnis von 1:200 von der Blinddarmentzündung befallen werden, während die Wassertrinker sich die fälschliche Krankheit im Verhältnis von 1:10 „anzueignen“. Man sieht, der Unterschied ist nicht eben klein.

Fehl nicht fern, daß die Blinddarmentzündung besonders bei den wohlhabenderen Klassen häufiger geworden ist, seitdem es Mode wurde, sich als Weinsünder anzupreisen, also etwa seit einem Vierteljahrhundert. Und wie ist das alles zu erklären? Erklärt das Wasser vielleicht einen noch unbekanntem Bazillus, der die Blinddarmentzündung verbreitet? Das kann schon darum nicht der Fall sein, weil viele der unterliegenden Kranken nur Mineralwasser und feinstreiftes Wasser zu trinken gewohnt waren; schädlich wirkt das Wasser, nach der Behauptung der Sachverständigen, nicht durch das, was es in den Verdauungsapparat „einführt“, sondern weit eher durch das, was es aus unserem Organismus nicht entfernt“. Untersuchungen der französischen Ärzte gegen Sektweine und andere haben gezeigt, daß der naturreine Wein ein gutes antimikrobielles Mittel ist; wäre er nicht, so würden die Wirtzen in unseren Eingeweiden die tollsten und gefährlichsten Schaden machen. Wassertrinker lassen ihnen zu viel dreizehn: daher die Blinddarmentzündung.

Ob dieser Entdeckung werden sich die Herren Weinhändler aus Frankreich freuen. Sie müssen sich aber gegenwärtig halten, was die neue Theorie ausdrücklich betont: daß nur „naturreine Weine“ die heilsame und vorbeugende Wirkung erzielen. . .

liches Verschwinden vom Gutshofe ohne Abhebung seines Lohnes, der Zwischenfall zwischen ihm und dem ermordeten Baron, sowie die Abdrücke seiner Fußstapfen am Tatort und die Blutspitzer in seinen Kleidern waren nun einmal Tatsachen, die nicht aus der Welt zu schaffen waren. Daran änderten alle Erklärungen und Folgerungen des Verteidigers nichts, und auch nicht die Unschuldsbetuerungen des Angeklagten. Man glaubte eben dem Angeklagten nicht, ja — man konnte ihn nicht glauben.

Und da trat nun, als Hauptzeugin, den schwarzen Schleier zurückgeschlagen, mit einem Mal die Witwe des ermordeten Barons in den Saal. Mit schmerzzerjerrtem Antlitz, jedoch hoch aufgerichtet und mit festen Schritten, begab sich die Baronin von Balchow vor den Richterlich, und aller Augen hing an ihrer prächtigen Gestalt.

So fest und sicher wie ihre Haltung, war auch ihr Eid gewesen, und so klagen nun auch ihre Aussagen. Ihrem schönen Munde entfloß jetzt genau daselbe, was sie einst beim Verhör durch den Kriminalkommissar angegeben hatte, nur war, veranlaßt durch die Zwischenfragen des Verteidigers und des Bertreibers, hier und da eine kleine Ergänzung hinzugekommen. Auf ein Paar glänzende ihre Aussagen mit denen ihres einstigen Dieners, des alten Johann.

Und nun sie zum Schluß gelangte, war auch ihre Kraft zu Ende, der Schmerz war auf einmal elementar hervor-gebrochen.

„Räden Sie, meine Herren, den Tod meines geliebten Gatten“, stieß sie vor dem Richterlich fast kreischend hervor, das Schmerzerglänze, schöne Antlitz in dem seidenen Tuschentuche bergend, „räden Sie meinen lieben, guten Mann, auf daß ich endlich einmal zur Ruhe komme!“

Noch mehr wollte der schöne Mund hervorbringen, aber ein heftiges Schluchzen erlachte in ihrer Kehle jedes weitere Wort.

Herzzerrend ging das Schluchzen zu der Geschworenentbank, hin zum Staatsanwalt, und dann hinüber zu der erregten Menge im Hofzimmer.

„Fallbeil dem Doppelmörder, dem Polen!“ schrie es wild von dort zurück. Graf Peter von Bruchhoff war es wieder gewesen.

Bunte Zeitung.

Japan's Millionäre. Nach einer kürzlich erschienenen Statistik gibt es unter den Unterthanen des Mikados über 500 Millionäre, und 21 von diesen nennen 10 Millionen oder mehr ihr Eigen. Die Gesamtmenge davon, sollte 21, sind in Tokio anständig. Unterhandelt sind auch die Angaben über die Verste, in denen sich die japanischen Millionäre finden, 92 davon leben von ihren Renten, 148 sind Kaufleute, 49 Grundbesitzer, 55 Industrielle, 42 stehen an der Spitze von Handelsgesellschaften, 38 sind Geldverleiher, 13 Agenten, und die übrigen haben verschiedene Berufe.

London's Pferde sterben aus. In den Straßen Londons, der größten Stadt der Welt, sieht man zwar noch Pferde als Zugtiere: wie selten aber geworden sind, erblickt aus einer Reihe die dieser Tage ein Londoner gemerkt hat. Er behauptete, bei einer Omnibusfahrt von einem Vorort nach dem Zentrum der Stadt auf einer Strecke von 3 bis 4 Kilometern, die durch verkehrsreiche Straßen führt, werde man nicht ein halbes Duzend Pferde sehen. Diese Worte hat er geradezu glänzend bewiesen, denn die beiden Bedienten und der Unwartende bemerkten auf der Omnibusfahrt nur zwei Pferde. Das Schicksal des Vierdes ist also in London befestigt.

Strafgesetze gegen Klatsch. Im nordamerikanischen Staate Wisconsin herrscht unter den Damen, die gern ein wenig über den lieben Nächsten herziehen, große Eregung. Dort ist nämlich ein Gesetz in Kraft getreten, das dem Klatsch ein Ende machen soll. Strafmäßigkeit hat es zunächst nicht etwa eine Anhebung des zarten Geschlechts, sondern einen Mann erreicht, der sich in einem Wirtschaftsgelände über eine junge Dame seiner Bekanntschaft abfällig geäußert hatte, worauf ihm ein Konstabler verhaftete. Er wird des „eiteln, unmäßigen Schwagens und Klatsches“ beschuldigt, und es ist nicht unmöglich, daß er sich zur Strafe im Interesse des Staates einige Tage lang der Gefängnisarbeit großer Granitsteine widmen muß.

Der entbehrliche Magen. Wie weit heute die Chirurgie vorgeschritten ist, erkennt man unter anderem an den glänzenden Leistungen, die die Magen Chirurgie aufzuweisen hat. Nun aber kann man bereits den Magen gänzlich entfernen. So berichtet kürzlich ein Arzt aus Frankfurt a. M. über zwei von ihm operierte und geheilte Fälle von gänzlicher Magenentfernung. Bei einem 56 Jahre alten Patienten wurde der ganze Magen, im streng anatomischen Sinne genommen, entfernt. 37. Wochen nach der Operation konnte der Patient bereits alle festen Speisen ohne Beschwerden genießen und zeigt eine normale, gute Verdauung. In dem Königsgebäude sieht man, wie dem Magen nichts mehr vorhanden ist. Im zweiten Falle war die Patientin vor der Operation bis zum Skelett abgemagert, sie wog nur noch 60 Pfund. Nach der Operation nahm sie in kurzer Zeit 82 Pfund an Gewicht zu. Es handelte sich hier nicht um Krebs, sondern um ein hartnäckiges Geschwür, das den ganzen Magen einnahm, so daß dieser gänzlich schrumpfte. Da die Patientin nunmehr bereits zwei Jahre nach der Operation lebt und der Verlust des Magens kaum nachteilige Folgen für die Ernährung gehabt hat, so kann man behaupten, daß der Magen durchaus entbehrlich ist. Die Patientin sieht blühend und gesund aus. Bemerkenswert ist ihre Angabe, daß sie nach dem Essen kein eigentliches Gefühl der Sättigung mehr habe. Sie genießt alle Speisen, ohne im geringsten auf die leichtere oder schwerere Verdaulichkeit Rücksicht zu nehmen.

Glatzköpfe gesucht! Das hätten sich die kahlköpfigen Herren wohl niemals träumen lassen! Sogar eine Glorie läßt sich in unerer erwerbsfähigen Welt kapitalisieren. In den Dresdener Zeitungen findet sich ein Inserat, in dem „30 Glatzköpfe gesucht“ werden. Keine nähere Bedingung wird angegeben. Sie brauchen sonst nichts zu können, es werden einfach Glatzköpfe verlangt. Dreißig Schadel, die nichts als rasebald sein sollen, wird man heutzutage leicht finden. Sie werden in einem Theaterstück aufzutreten haben, das jetzt in Dresden vorbereitet wird, und offenbar alternde Nebenmänner darzustellen haben. Dem Regisseur genügen, wie es scheint, die kahlen Köpfe nicht, er dringt auf größere Echtheit! Und so will er einen Chor haben, dem sein Haar ums Haupt flattert.

Verbotene Pfade.

Kriminalroman von Otto Viehofer. 60

Worte der Enttistung sowohl wie der Genugtuung waren aus dem Hörsaalraum gekommen, aber der Vorlesende trat ihnen diesmal nicht entgegen. Auch dem Angeklagten trat er jetzt nicht entgegen. Nur allein der Zeuge interessierte ihn in diesem Augenblick.

„Woher wissen Sie denn, daß der Angeklagte die Doppelst begangen hat?“ fragte er eifrig den einstigen Diener.

„Ja — ja, wer soll es denn weiter gewesen sein, Herr Präsidium?“ antwortete noch immer schluchzend der Zeuge, „wer soll es denn weiter — weiter gewesen sein. Nur — nur er, allein hat doch — doch Streit gehabt mit dem jetzigen Herrn Baron.“

Der Vorlesende war enttäuscht.

„Also das ist nur Ihre Vermutung, aus eigener Wahrnehmung wissen Sie nichts?“

„Nein, Herr Präsidium.“

„Na, sehen Sie wohl, Zeuge. Wie so kamen Sie denn nur dazu, den Angeklagten in dieser Weise zu beschuldigen? Nein, nein, das dürfen Sie an Gerichtsstelle nicht tun, wenigstens Ihnen die Tat auch noch so nahe geht. — Es ist gut, Johann Kersten, Sie können wieder auf den Korridor hinausgehen.“

Der Vorlesende wandte sich dem Gerichtsdiener zu: „Der nächste Zeuge.“

Der alte Johann schlüpfte aus dem Saal, und vor den Richterlich trat der Stallburche Feih.

Der bestätigte ebenfalls die Abfahrt des Barons und ihm folgte in der Zeugnisaussage ein kreisdeputierter, der beschwor, daß im Hotel „Kronprinz“ in W. an dem Unglücksabend eine Sitzung der Kreisdeputierten wirklich abgehalten worden war und daß Baron von Balchow, seinerzeit zugezogen hatte, bestimmt daran teilgenommen.

Nun folgte der Schlossgärtner, der über den Konflikt des Barons mit dem Polen auslegte, und dann kamen die beiden Gutsinspektoren an die Reihe.

Drohend mehr und mehr zogen sich da die Wolkens zusammen über dem Haupte des Angeklagten, denn dessen plötz-

Aufgehahren von seinem Sitz war der Vorsitzende und sein sorgnis Auge funkelte nach dem Schreier hinüber, aber da, seine schon in Bewegung gelehte Zunge stockte plötzlich — halb ohnmächtig war Baronin von Balchow vor den Richterlich gesunken.

Ein Wirrwarr entstand, Staatsanwalt, Verteidiger und Gerichtsdiener waren hinzugesprungen, und schon war die Baronin aus dem Saal gehüpft, hinüber in den Erfrischungsraum.

„Und da kam nun der Vorlesende zu seinem Recht.“

„Ich erlaube Sie, mein Herr, unermüdlich den Hörsaalraum zu verlassen, denn Sie haben sich hier bereits zum zweiten Male ungebührlich betommen!“ herrschte er den Grafen Peter von Bruchhoff an.

Der verließ den Saal, und da inzwischen Staatsanwalt und Verteidiger zurückgetehrt waren und ihre Plätze wieder eingenommen hatten, konnte der Vorsitzende in der Verhandlung wieder fortfahren.

Die nächsten Zeugen waren nun der Reihe nach: Kriminalkommissar von Beshow, die Kriminalhauptente Wolfert und Spiegel und dann der bei der Festnahme des Angeklagten mitwirkende Schenkwirt mit seinem beiden Neudeten.

Und zum Schluß drangen durch den Saal nun nach die martigen Worte des Kreisrathes Stiebel, sowie zweier Schießsachverständiger.

„Voll war nun der Kopf, der herkulische Pohe auf der Anklagebank zitterte, all sein Kampfesmut war mit einem Mal dahin, all seine Kraft gebrochen. Heulend fuhr der Sturm draußen die mächtigen Wogenfenster entlang, rüttelte hier und rüttelte da, und die schweren Regentropfen prasselten gegen die Scheiben wie tausend spitze Nadeln. War es die Verantwortlichkeit, die da Einlaß begehrte in diesen düstern Raum?“

Der Staatsanwalt hatte sich erhoben: „Meine Herren Geschworenent! Vor uns steht eine jener Ewigrenten, die auf ihren Schultern ein menschlches Antlitz tragen, im Körper aber die schmerzliche Wunde beherbergen. Es ist der Angeklagte einer von denen, die nicht halt machen vor dem göttlichen Unglück ihrer Mitemenschen, denen nicht heilig ist das Blut ihres Nächsten.“

II. Posensche Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung

vom 27. September bis 8. Oktober in Bromberg.

Abteil.: Gemüse u. Obst — Rosenzweige — Gärtnerei — Binderei — Gewerbe — Landwirtschaft — Bienenwirtschaft — Bilje. Täglich Konzert, interessante Vorführungen, Vorträge, Voden-sprengungen ufw. Eintritt 50 Z., Kinder die Hälfte.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Halbjährl. Versetzungen. Von Sexta an. Erteilt Einjährigzeugnis.

Campagnebeginn: Donnerstag, den 9. Oktober. Arbeiterannahme und Postenverteilung: Mittwoch, den 8. Oktober, mittags 1 Uhr.
Zuckerfabrik Niezychowa.

Ton-Dachsteine

sowie

Kehl- und Firststeine

empfehlte zu billigsten Tagespreisen

Ziegelei-Werke

PAUL PRIEBE,

Kolmar i. P.

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und dultig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.



Cementwaren-Fabrik Baumaterialienhandlung Gustav Schulze, Kolmar i. P.

offeriert

Cementröhren in allen Grössen

Brunnenringe

Cementdachsteine

Fliesen in verschiedenen Mustern

Tonschalen — Tonröhren — Kalk

Cement in Tonnen und Säcken.

Für Brautleute!

Billig, gut und reell kaufen Sie Ihre
Wohnungseinrichtung

in
Rudolf Boeske's

Möbelhandlung Kolmar i. P.

Ecke Bismarck- und Ludwigstrasse.

Gediegene Möbel. Grösste Preiswürdigkeit.

Komplette Wohnungseinrichtungen

in allen Preislagen.



Dem geehrten Publikum von Kolmar und Umgegend empfehle meine
neueröffnete

Konditorei und Fein-Bäckerei.

Grosse Auswahl in Kuchen aller Art.

Bestellungen auf Baumkuchen, Torten, bunte Schüsseln, Eis u. s. w. werden sauber u. prompt ausgeführt.

Sämtliche Kuchen werden unter Garantie mit reiner Naturbutter gebacken.

Chokoladen, Bonbons u. Kakes in grösster Auswahl. Brot u. Semmeln liefere ich jederzeit frei ins Haus.

Karl Radomski, Bergstrasse 2.

Hermann Sawade

Züllichau.

Moderne Garderobe Reinigungs-Werke * Färberei * Bettfeder-Reinigung * Gardinen-Wäscherei und Appretur * Mechanisches * Teppich-Klopferwerk. * Vertreter wo nicht vorhanden gesucht.

40 Läden und über 100 Annahmestellen

Solide Preise. Saubere Arbeit.

Aufträge vermittelt schnell und portofrei

Otto Karpinski in Kolmar i. P., Alex Meier in Budzin.



flüssiges
Bohnerwachs

= Kinderleichtes Arbeiten

Seit 1901 glänzend beliebt. Durch die flüssige Form kolossal ausgiebig u. leicht anzuwenden. Besitzt gegenüber den veralteten festen Wachsen bedeutende Vorteile. Ist tadellos wasserlöslich.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften:

Crine-Werke Böhme u. Lorenz, Chemnitz
Verl. Sie gnt. u. f. d. Broschüre: *Wie behandle ich mein Linooleum oder Perlekt sachgemäss?*

Verkaufsstellen:

H. Brühl, Drogerie.
Paul Kempf, Kolonialwaren.
Robert Pieper, Drogerie.

Ein Gesirant,

wenig gebraucht, fast neu, ist preiswert zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Für die Pferdemeisterung

empfehle den Herren Guts- und Gemeindevorsehern

weiße

Galftertafeln

mit fortlaufenden Nummern.

Preis pro Stück 5 Pfg.

Die Tafeln bestehen aus Harter, auf beiden Seiten weiß begogener Pappe, enthalten auf beiden Seiten die gleiche Nummer und sind oben mit 2 Metallösen zum Durchziehen der Schnur versehen.

Saldige Bestellungen unter Angabe der Stückzahl erbeten.

A. Spektorek,
Kreislautbuchdruckerei.

Alle Kanalisations- u. Wasserleitungsarbeiten, Klosett- und Badeeinrichtungen

werden sauber, solide und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Paul Witkowski,
Schlossermeister.

A. Müller.

„SUR“ Kartoffel- Ausgrabepflug



das unentbehrliche
Gerät des Landmannes
Aug. Gruse
Schneidemühl

Landwirtsöhne

auch feldergewandte junge Leute erh. gründliche Ausbildung zum Rechnungsf., Amtssekretär, Verwaltungsr. durch die Landwirtschaft. Beamten-schule zu Frankfurt a. O., Anger 20a. Absolventen finden leicht Stellung. Prospekt und Auskunft frei.

W. Paul, Direktor.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten bei

J. Kaldykiewicz,
Schuhmachermeister.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der das Schuhmacherhandwerk gründlich erlernen will, kann sich sofort oder später melden.

Erich Kelm,
Schuhmachermeister.

In meiner

Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb können sofort oder später 1-2 Lehrlinge unter günstigen Bedingungen eintreten.

Arthur Haber,

Schöneberg bei Berlin,
Friedrichstraße 51.

Nähere Auskunft bei **Paul Haber,**
Kolmar i. P.

Wiefutter-Dämpfer

— auch System Tenhly — werden sorgfältig repariert und neue Böden eingelegt; ferner empfehle neue **Kupferfessel** und führe an alten ebenfalls alle Reparaturen gewissenhaft und billigt aus.

Julius Hirsch,
Kupferschmiedemeister,
Schneidemühl.

Bestellungen nimmt auch Herr **Nadolph Wegel** in Kolmar i. P. entgegen.

J. Meller, Dentist, Kolmar, Lindenstraße 31!

Sprechstunden alle Tage von vormittags 8-6 Uhr abends. Montags persönlich anwesend.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches
Süßemittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiferkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Rachen, schmerz-
zenden Hals, sowie alle Ver-
beugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Verst. u. Provinz u. Britanien ge-
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende,
feinschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Aug. Borchardt,
Cosium Verein, „Sparjamkeit“.

Jul. Holtz
in Kolmar i. P.

PATENTE etc.
erwirbt
Patent-Bureau Knop & Himer,
Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1736.

Institut Boltz Einj., Fährr.,
Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frel.

Das gute Presto Rad



Solideste Bauart;
Tadellos leichter
Lauf.; Geschmackvolle
Ausstattung;
Mäßiger Preis.

In Kolmar und Umgegend nur
zu haben bei
S. Jasielski, Kolmar i. P.,
Lindenstraße 31.

das beste, das man hat!